

Flug nach Neuseeland: 24 Stunden, Flug von Auckland nach Fidschi: 4 Stunden, Fahrt mit der Fähre auf das Matamonoa Resort, einem Mini-Inselchen der Inselgruppe Mamanuca: 2 1/2 Stunden.

Aber dann: so schön, so klein, so ruhig, so entspannend, so tropisch, so exotisch.

Und unter Wasser: so bunt, so vielfältig, so spannend. So faszinierend.

Wie ich das meine?

Das kleine Inselresort Matamonoa erreichen wir mit einer Fähre, die einmal am Tag Einheimische und Touristen dorthin bringt und die, die die Insel verlassen wollen, wieder mitnimmt zurück auf die Hauptinsel Viti Levu. Mehr Verkehr geht nicht am Tag. Ab und an sehen wir in den kommenden Tagen ein kleines Fischerboot anlegen, mit dem ein Insulaner frische Meerestiere oder andere einheimische Produkte vorbeibringt.

Von der Fähre aus nähern wir uns der kleinen ovalen Insel, aus Vulkan entstanden, ein leichter Berghügel in der Mitte des Eilands, dicht tropenbewaldet, umsäumt vom hellen Sandstrand, umspült von weißen Wellenspitzen. Das ist Südsee.

Die Fähre ankert im tiefen Wasser und wir steigen in ein schaukelndes Boot um. Das Boot kann nicht bis zum trockenen Strand, das durchsichtige Wasser ist zu flach, wir gehen barfuß durch klares hellblaues wunderbar warmes Meerwasser an Land. Unser Gepäck wird in ein zweites Boot geladen und separat transportiert.

Am Strand begrüßen uns, blumengeschmückt, die traditionell in bunten Stoff gekleideten Angestellten des Resorts mit einem volltönigen Willkommenslied.

Für die nächsten Tage werden wir in einem der vierzig kleinen Bungalows leben, wir haben Beachfront gebucht: Traumblick aufs Meer und der Einstieg zum Schwimmen zehn Meter von uns entfernt.

Keine Straßen, keine Autos. Nur schmale Pfade führen durch die Insel, eine Holztreppe, ein einfaches Restaurant für die Mahlzeiten direkt am Strand, das Meer dabei in seinen wechselnden Farben vor Augen.

Jederzeit Ruhe genießen.

Und zwischendurch Bewegung in tropischer Natur.

In einer Stunde umrunden wir zu Fuß die Insel, entlang an Mangroven, kleinen Felsen, feinem Sand, vielen Muscheln und tropischen Bäumen. Auf einer Anhöhe ist eine Freiluftmassage eingerichtet zwei Fidschifrauen freuen sich über Kunden. Ich bin eine davon und genieße den Duft des Südseeöls auf meiner Haut. Das tut gut.

Während wir vor unserem Bungalow sitzend zu den Kokospalmen über uns hinaufschauen und meinen, aufpassen zu müssen, dass uns keine auf den Kopf fällt, landen ein paar Meter weiter am Meeresufer Seevögel auf den kleinen zerklüfteten Felsen und wiederum ein paar Meter hinter unserer Unterkunft blühen die typischen Frangipani-Blumen, Hibiskus und einige mehr und erwecken Südsee- Wohlfühlen.

Südsee-Faszination erleben wir auch jeden Tag unter Wasser: Allein ein Schnorchel und eine Taucherbrille reichen aus, um die schillernde, bunte Vielfalt der Fischwelt zu entdecken und zu

beobachten – nur wenige Meter vom Meeresufer entfernt. Wir wollen mehr sehen will und fahren mit einer Gruppe anderer Schnorchler auf einem kleinen Motorboot zum nächsten Riff.

Der Blick mit der Taucherbrille unter der Meeresoberfläche eröffnet eine Unterwasserwelt, die begeistert in ihrer Farben- und Formenpracht. Verschiedene Korallenkolonien, Seeigel, Muscheln und ein Reichtum an Fischarten, manche in Schwärmen - all das nimmt das Auge beim Schwimmen entlang der scharfen, steil ins Meeresschwarze abfallenden Riffkante staunend wahr und es prägt sich als Erinnerung tief ein.

Mit Südseeklängen wurden wir empfangen und mit Südseeklängen werden wir nach gut einer Woche verabschiedet. Das tägliche freundliche ‚Bula‘ der Insulaner wird uns fehlen. Von der Entspanntheit, Ausgeglichenheit und Zufriedenheit ausstrahlenden Ruhe der Einheimischen könnten wir viel annehmen. Es täte uns gut.

Unser Gepäck wird am letzten Vormittag wieder auf das alte Schaukelboot verladen, wir klettern bei recht wellenstarkem Meer in das andere und mit uns verlassen sieben Touristen Matamonoa, besteigen die Fähre, die uns bei hohem Wellengang und viel Südseewind- im Haar und Südseeregen im Gesicht zurück zur Hauptinsel bringt.

Von dort startet unser Flieger Richtung Deutschland. Bis zur Landung in Frankfurt steigen wir noch zweimal um und 26 Stunden vergehen.

Während des Fluges nehme ich Abschied von Polynesien mit dem Nachlesen über Menschen, Natur und Kultur der Inselwelt.

Die Geschichte Polynesiens zu lesen ist spannend.

Ich habe auf Matamonoa damit begonnen und werde noch einige Zeit brauchen. Die Gedanken sind sowieso noch ständig in der Südsee.